

Der Internet-Hype weicht der Normalität

Wettrennen um den Gigahertz-Chip – Dot-Com-Firmen in der Krise – Viren und Hacker schaffen Unruhe

Windows 2000, der Gigahertz-Prozessor, Napster, der Loveletter-Virus oder die PlayStation 2 – diese Stichworte zur Entwicklung der Informationstechnologie im Jahr 2000 klingen kaum noch besonders aufregend.

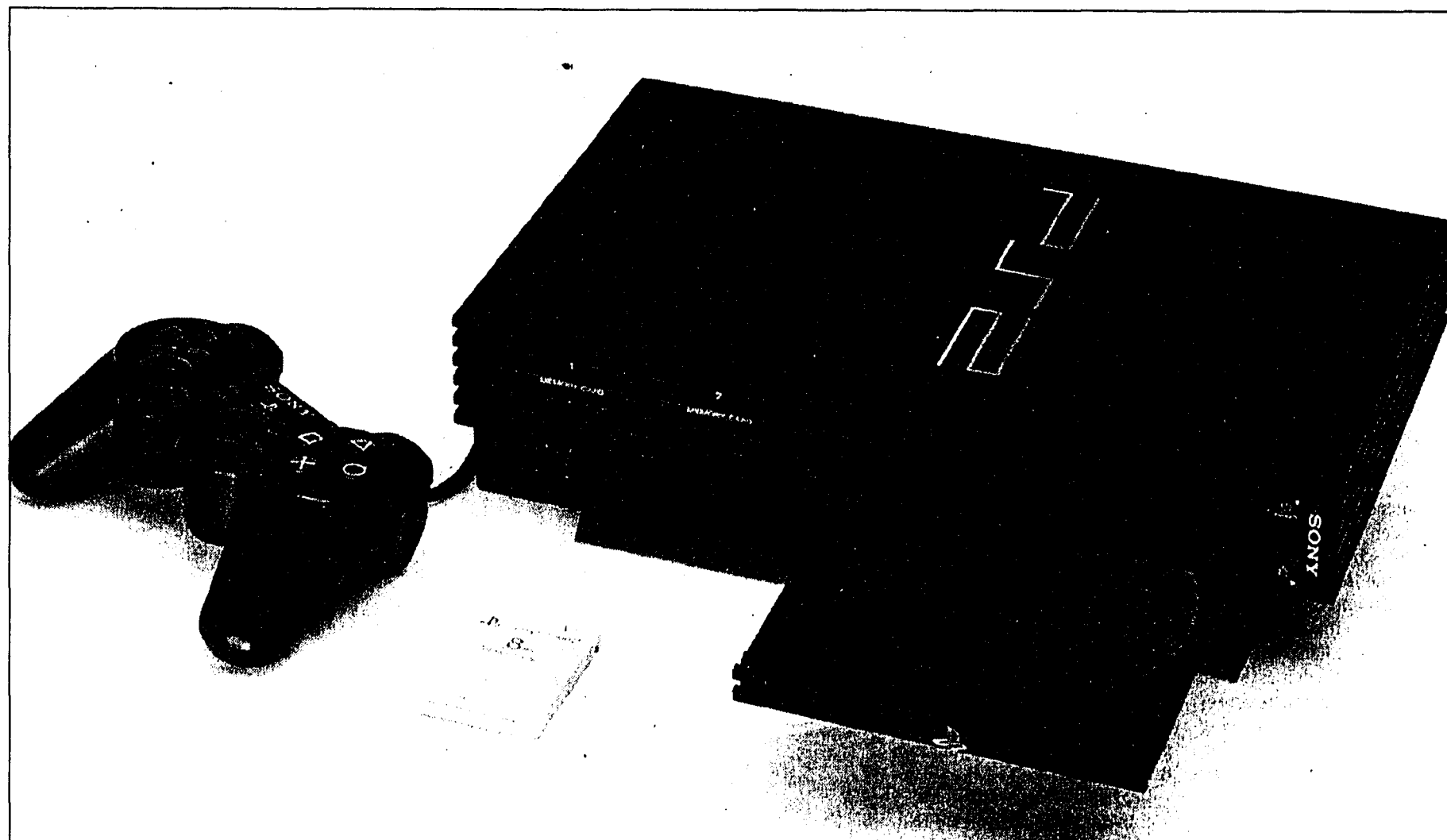
Peter Zschunke

Rund fünf Jahre nach Beginn des Internet-Booms hat sich die Gesellschaft an die neuen Möglichkeiten gewöhnt. Die Krise der Computerfirmen an der Börse zeigt, dass die übersteigerte Euphorie, der «Hype» um alles, was mit dem Internet zu tun hat, inzwischen einer zunehmenden Normalität Platz macht. Dazu gehört die eigentlich selbstverständliche Erwartung, dass ein Computer auch funktionieren und nicht dauernd abstürzen sollte.

Microsoft hat die PC-Nutzer viele Jahre mit den Mängeln seiner diversen Windows-Versionen geärgert. Mit dem zur CeBIT im Februar eingeführten NT-Nachfolger Windows 2000 gibt es jetzt erstmals ein Microsoft-System, das sowohl in der Benutzerfreundlichkeit als auch hinsichtlich der Stabilität rundum solide ist.

Als im September dann Windows Me, die «Millennium Edition», als Nachfolger von Windows 95/98 eingeführt wurde, fand dieses Ereignis kaum eine grössere Resonanz. Das wird sich 2001 ändern, wenn vermutlich in der zweiten Jahreshälfte «Whistler» kommt – unter diesem Codenamen soll das bisher noch in der DOS-Vergangenheit verwurzelte Privat-anwender-Windows die gleiche technische Grundlage erhalten wie das Profi-System Windows NT/2000.

Da die Personalcomputer zwar nicht billiger werden, dafür aber immer bessere Hardware-Bauteile erhalten, laufen auch die Programme auf den neuen Geräten sehr viel flotter als im vergangenen Jahr. Die beiden führenden Chip-Hersteller Intel und



Eine «völlig neue Welt des Computer-Entertainment» versprechen die Hersteller der neuen Spielkonsole, die am 24. November 2000 auch auf dem schweizerischen und liechtensteinischen Markt eingeführt wurde.

AMD lieferten sich im Frühjahr ein spannendes Finish um die Einführung des ersten Prozessor mit einer Geschwindigkeit von einem Gigahertz (eine Milliarde Arbeitstakte in der Sekunde). Anfang März war dann AMD zwei Tage eher fertig als Marktführer Intel.

Von 100 Megahertz auf 1 Gigahertz

Die Entwicklung von 100 Megahertz auf 1 Gigahertz nahm sechs Jahre in Anspruch. Die weitere Verzehnfachung von Geschwindigkeit und Leistung stellt Intel bis zum Jahr 2005 in Aussicht, nachdem im Dezember ein Durchbruch in der Fertigung winzigster Transistoren auf dem Silizium-Chip erzielt werden konnte.

Die Reibungsverluste der «New Economy» zeigten sich

im Jahr 2000 nicht nur an der Börse, sondern auch in der wachsenden Sorge um die Geschäftsgrundlage vieler E-Commerce-Firmen. Der Tausch von Millionen Musiksongs im Zusammenschluss Hunderttausender Computer zu eigenen Netzen wie Napster oder Gnutella löste Existenzängste in der Schallplattenindustrie aus. Die Branche reagierte nicht nur mit Klagen – im Oktober übernahm Bertelsmann Napster und will die Vorteile dieses Peer-to-Peer-Vertriebswegs für einen gebührenpflichtigen Dienst nutzen.

Die Nachteile der vernetzten Welt demonstrierte Anfang Mai der Loveletter-Virus: Rund um den Globus klickten neugierige E-Mail-Nutzer auf den Datei-Anhang mit der verlockenden Botschaft «I love you» – und brachten damit Computersysteme

von zahllosen Firmen und Behörden zum Zusammenbruch. Der auf den Philippinen entwickelte Schädling verbreitete sich in Windeseile als sogenannter Wurm, indem er sich selbstständig an die im Mail-Programm vorgefundenen Adressen weiterschickte. Immerhin verstärkte der Liebesvirus das Bewusstsein für die im Internet lauernden Gefahren. Diese nehmen noch zu mit den Flatterate-Verbindungen ins Internet, deren zunehmende Verbreitung in diesem Jahr in Deutschland allerdings mit Hindernissen verbunden war.

Reihenweise Probleme

Nachdem Anbieter reihenweise in wirtschaftliche Probleme gerieten, verpflichtete die Regulierungsbehörde im November die Deutsche Telekom, diesen von Februar an eine

zeitunabhängige Grosshandels-Flatrate einzuräumen.

Von der verstärkten Verbreitung einer ständigen Internet-Verbindung zum annehmbaren Pauschalpreis versprechen sich die Online-Shops einen steilen Aufschwung ihres Geschäfts. Bisher stecken die meisten E-Commerce-Firmen im Geschäft mit Endkunden noch in den roten Zahlen.

Besser läuft offenbar das «Business to Business» (B2B), also das Online-Geschäft zwischen Unternehmen. Hier kreisten die wichtigsten Trends in diesem Jahr um Schlagworte wie BSB-Marketplaces (Online-Foren für Hersteller, Lieferanten und Grosskunden), ASP (Application Service Providing; das Vermieten von Software über das Internet) oder XML (Extensible Markup Language; Dateiformat für die strukturier-

te Darstellung von Informationen). Über steigende Umsätze freute sich in diesem Jahr die Computerspielbranche. Inzwischen entfallen mehr als 70 Prozent aller CD-ROM-Titel auf Spiele, wovon auch die Hardware profitiert.

Dreidimensionale Spiellandschaften erfordern immer leistungsfähigere Grafikkarten und Prozessoren.

Playstation wurde zum absoluten Renner

Im Wettbewerb zwischen PC und Spielkonsole richteten sich die Blicke im November auf die PlayStation 2, mit der ein noch realistischeres Eintauchen in virtuelle Welten möglich wird. Da das Sony-Gerät auch DVD-Spielfilme abspielt, sorgte die PlayStation auch für einen verstärkten Absatz dieses Nachfolgers für die Videokassette.

Rückblick auf ein bewegtes Jahr in der Computerwelt

Jahr-2000-Crash bleibt aus – Gates gibt Microsoft-Ruder ab – Virus verursacht Milliarden Schäden

In der Informationstechnologie ändert sich in einem Jahr oft so viel wie in anderen Branchen in drei Jahren. Entsprechend schnelllebig war auch 2000, wobei die folgenden Ereignisse besonders beachtet wurden.

JANUAR

Der befürchtete Zusammenbruch von Computersystemen in aller Welt bleibt aus – nach Vorbereitungen mit Milliardenkosten kommt es nur zu kleineren Zwischenfällen. Ursache des Problems war die mit Beginn des Jahres 2000 erforderliche Umstellung von zwei- auf vierstellige Datumsformate in älteren Programmen.

25 Jahre nach Gründung von Microsoft gibt Bill Gates den Vorstandsvorsitz ab und tritt als Vorsitzender des Aufsichtsrats in den Hintergrund. Nachfolger wird Steve Ballmer. Gates kümmert sich als Software-Chefdesigner um neue technische Strategien.

Der Online-Dienst AOL übernimmt den Medienkonzern Time-Warner.

Die kalifornische Chip-Firma Transmeta stellt ihren Crusoe-Prozessor vor, der bei niedrigem Stromverbrauch vor allem für Notebooks geeignet ist.

FEBRUAR

Microsoft führt zur CeBIT sein Betriebssystem Windows 2000 ein, das für den Einsatz in Unternehmen gedacht ist. Der Nachfolger von Windows NT

zeichnet durch besonders grosse Stabilität aus.

Ford kündigt an, allen Mitarbeitern weltweit einen PC zur privaten Nutzung zur Verfügung zu stellen. Später folgen andere Firmen diesem Beispiel.

Mehrere führende E-Commerce-Angebote werden durch gezielte Überflutung mit Anfragen vorübergehend zum Stillstand gebracht. Diese Denial-of-Service-Attacken richten sich unter anderem gegen Amazon.com und Etrade.com.

MÄRZ

Bei der Einführung des ersten Prozessors mit einer Taktrate von einem Gigahertz (1000 Megahertz) ist AMD zwei Tage schneller als Intel.

Fünf Jahre nach seiner Beteiligung an AOL zieht sich

Bertelsmann aus dem Online-Dienst in Europa zurück. Grund ist die Fusion des amerikanischen Bertelsmann-Konkurrenten Time-Warner mit AOL.

APRIL

Microsoft stellt ein neues Betriebssystem für Handheld-Computer vor: Der «Pocket PC» (Nachfolger von Windows CE) soll dem Marktführer Palm PDA bieten.

MAI

Der E-Mail-Virus «I LOVE YOU» verbreitet sich von den Philippinen aus in Windeseile um die ganze Welt und verursacht Schäden von schätzungsweise zehn Milliarden Dollar. Der sich als Wurm fortpflanzende Schädling löst eine Dis-

kussion über die Sicherheit von Windows und des Microsoft-Programms Outlook aus.

T-Online führt eine Flatrate, also einen von der zeitlichen Nutzungsdauer unabhängigen Pauschalpreis für die Internet-Nutzung ein; die Gebühr wird mit 79 Mark im Monat festgelegt.

JUNI

Im Kartellverfahren gegen Microsoft ordnet Bezirksrichter Thomas Penfield Jackson die Zerschlagung des Konzerns in zwei Firmen an. Wegen Missbrauchs seiner marktbeherrschenden Stellung soll Microsoft in ein Unternehmen für das Betriebssystem Windows und ein Unternehmen für Anwendungssoftware aufgeteilt

werden. Microsoft kündigt umgehend Berufung gegen das Urteil an.

Der Mobiltelefonhersteller Ericsson stellt das erste Handy mit Bluetooth-Technik für die drahtlose Verbindung mit anderen elektronischen Geräten vor.

Microsoft kündigt seine neue .NET-Strategie an, die nicht mehr das Betriebssystem, sondern das Internet in den Mittelpunkt stellt. Dazu gehört auch die Einführung einer neuen Programmiersprache, die als C (ausgesprochen: C sharp) bezeichnet wird und vermutlich Java Konkurrenz machen soll.

Wegen geringen Interesses der Aussteller wird die CeBIT Home abgesagt, die wegen der Expo in diesem Jahr in Leipzig stattfinden sollte.